



WSW.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 149/2012

Leben im Jetzt

Interview zum neuen Kinder- und Jugendhospiz

WSW 

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie schnell neigen wir dazu, uns zu beschweren. Die eigenen Sorgen und Nöte scheinen immer die größten zu sein, dabei haben viele Mitmenschen deutlich größere Pakete zu tragen. So ein Mensch ist die Heldin unserer Titelgeschichte. Saskia Hillen leidet an einer schweren chronischen Krankheit, die unweigerlich zum Tod führen wird. Trotzdem studiert sie, geht ins Stadion und genießt das Leben, ohne mit ihrem Schicksal zu hadern. Für Menschen wie Saskia wird das neue Kinder- und Jugendhospiz Burgholz gebaut. Außerdem verfolgen wir in dieser Ausgabe ein Elektrogerät auf den verschiedenen Recycling-Stationen und schauen Kitelandboardern auf dem Scharpenacken bei ihrem Hobby über die Schultern. Als Gastautorin beschäftigt sich zudem woot!-Redakteurin Tabea Müller mit dem Thema „Schminken in der Öffentlichkeit“.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Holger Stephan

Holger Stephan
(Chefredakteur wsw.info)



Ab sofort finden Sie unter einigen Artikeln drei Symbole. Sie zeigen an, dass es in unserer neuen elektronischen wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion zu diesem Artikel gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.



Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.



Hier sehen Sie noch mehr Bilder oder Filme zum Thema.



Wir freuen uns über Ihren Kommentar zu diesem Artikel.



Seite 20



Seite 14



Seite 6

News

Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Verkehr

Ausbau der Schwebbahnstation Oberbarmen 12
Schminken in Bus und Bahn 20
Abo Oho!: Talflimmern 22

Kultur

Pina: ein Archiv für ihr Lebenswerk 28
Die KulturKarte stellt sich vor 31

Freizeit

Fußballturnier für Menschen mit geistiger Behinderung 10
Kitelandboarding am Scharpenacken 14

Gesellschaft

Neues Kinder- und Jugendhospiz im Burgholz 24

Energie

Interview mit Andreas Feicht 6
Elektromobilität bei den WSW 9
AWG: Recycling von Elektro- und Elektronikschrott 16
Kanalausbau an der Kaiserstraße 19
Erneuerung der Gasübernahmestation Hohenhagen 26
Mit vereinten Kräften gegen Immobilienverfall und Mieterflucht 30

VERKEHR: Chinesische Delegation besichtigt Schwebbahn

Am Mittwoch, den 18. April begrüßten die Geschäftsführer der WSW mobil GmbH, Andreas Feicht, Ulrich Jaeger und Markus Schlomski, eine hochrangige Wirtschaftsdelegation aus Chongqing in der Schwebbahnwerkstatt. In der chinesischen Mega-Metropole soll eine S-Bahn gebaut werden, um der Transportprobleme Herr zu werden. Deshalb ist man auf Einladung der Beratungsfirma Hamburg Consult in Deutschland unterwegs. In Chongqing soll auch eine Einschienenbahn betrieben werden. Was liegt da näher, als die Mutter aller Einschienensysteme, die Wuppertaler Schwebbahn, zu besichtigen? Die Besucher aus Fernost waren beeindruckt und unternahmen auch eine Fahrt im Kaiserwagen. Zum Pflichtprogramm ihrer Wuppertal-Visite gehörte natürlich auch ein Besuch im Engels-Haus.



VERKEHR: Glücklicher Gewinner der HandyTicket-Umfrage

Das HandyTicket ist eine moderne Variante des Fahrkartenerwerbs für die bequeme Mobilität. Mithilfe eines Programms, per Anruf oder via SMS kommt das Ticket ganz einfach auf das Handydisplay. Bezahlt wird bargeldlos. Die WSW führten eine Befragung zu diesem Thema durch, um noch besser auf die Wünsche der Kunden eingehen zu können. Unter allen Teilnehmern wurde ein iPad 2 verlost. Abteilungsleiter Ralph Birkenstock (links) überreichte dem Gewinner Ralf Romey (Mitte) sein neues iPad. Mit dabei war auch Christina Buesing (rechts), zuständig für Marktforschung bei WSW mobil.



So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale

Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter

Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung

Telefon 0180 3 504030
(Festnetzpreis 0,09 Euro/Minute, mobil max. 0,42 Euro/Minute)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik

Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser

TelefonServiceCenter

Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung

Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter

Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten

Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39-41

„Blitzableiter“ – Lob und Kritik an uns

Telefon 0202 569-5150
blitzableiter@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall

Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser

Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom

Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro

Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718

VERKEHR: SchokoTicket Frühbucher-Aktion



Die Sommerferien stehen bald an und die Schüler freuen sich bereits riesig auf die freie Zeit. Für die jetzigen Viertklässler beginnt nach den Ferien ein neuer Lebensabschnitt – der Besuch einer weiterführenden Schule. Mit diesem Wechsel ändert sich meist auch der Schulweg. Oft ist die Schule dann nicht mehr zu Fuß erreichbar, so dass Bus oder Schwebebahn genutzt werden. Ein SchokoTicket schenkt den Kindern Mobilität im ganzen VRR-Gebiet: auf dem Weg zur Schule und natürlich auch in der Freizeit. Die WSW empfehlen den Eltern, die Sommerferien zu nutzen und schon mit dem Nachwuchs das sichere Fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu üben. Wer das SchokoTicket bis zum 30. Juni 2012 in einem der WSW-MobiCenter bucht, sichert sich ein kleines Geschenk.

WSW-INFOVERANSTALTUNGEN
Juni bis September 2012

■ 10.06.	MM-Tour Heckinghauser Bleicherfest	07.00–17.00 Uhr
■ 12.06.	MM-Tour Barmen Bahnhof	10.00–14.00 Uhr
■ 15.06.	Zoo-Kinderfest	09.00–18.00 Uhr
■ 19.06.	MM-Tour Willy-Brandt-Platz	12.00–16.00 Uhr
■ 21.06.	MM-Tour Wülfrath Rathaus	09.00–12.00 Uhr
■ 23.06.	Fußballturnier für Menschen mit geistiger Behinderung, Stadion am Zoo	10.00–16.00 Uhr
■ 24.06.	Kinder- und Familienfest auf der Hardt	12.00–18.00 Uhr
■ 26.06.	MM-Tour Berliner Platz	08.00–12.00 Uhr
■ 29.06.	DRK-Blutspende CinemaxX	14.30–19.30 Uhr
■ 01.07.	Nachbarschaftsfest Osternbaum	11.00–16.00 Uhr
■ 03.07.	MM-Tour Neumarkt/Brunnen	12.00–16.00 Uhr
■ 05.07.	MM-Tour Johannes-Rau-Platz	10.00–14.00 Uhr
■ 08.07.	Bergischer Firmenlauf, Laurentiusplatz	10.00–18.00 Uhr
■ 10.07.	MM-Tour Vohwinkel Schwebebahn	08.00–12.00 Uhr
■ 17.07.	MM-Tour Berliner Platz/Wupperbrücke	10.00–14.00 Uhr
■ 24.07.	MM-Tour Neviges Markt/Bahnhof	09.00–12.00 Uhr
■ 02.08.	DRK-Blutspende Johannes-Rau-Platz	13.00–18.00 Uhr
■ 07.08.	MM-Tour Barmen Bahnhof	09.00–13.00 Uhr
■ 16.08.	MM-Tour Ronsdorf Stadtbahnhof	09.00–12.00 Uhr
■ 21.08.	MM-Tour Zoo/Stadion	09.00–12.00 Uhr
■ 24.08.	DRK-Blutspende Willy-Brandt-Platz	13.00–18.00 Uhr
■ 28.08.	MM-Tour Berliner Platz/Wupperbrücke	12.00–16.00 Uhr
■ 30.08.	MM-Tour Wieden Schleife	09.00–12.00 Uhr
■ 04.09.	MM-Tour Wichlinghauser Markt	10.00–14.00 Uhr
■ 06.09.	MM-Tour Neumarkt/Brunnen	10.00–14.00 Uhr

■ MobiMobil-Tour ■ MM-Tour/DRK-Blutspende ■ Wassermobil

FREIZEIT: Sommerwanderungen starten wieder

Am 7. Juli starten wieder die WSW-Sommerferienwanderungen, die vom Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) konzipiert und geleitet werden. In diesem Jahr geht es zu Denkmälern wie dem Mahmal Kemna, dem Drei-Kaiser-Denkmal auf der Hardt, dem Märchenbrunnen im Zoo-Viertel oder der Friedenseiche in Cronenberg. Die Wanderungen in einem gemäßigten Tempo sind familiengerecht ausgelegt. Mit einer Länge von sieben bis acht Kilometern beträgt die Wanderzeit etwa zweieinhalb bis drei Stunden. Die Touren finden an sieben Samstagen in den Sommerferien statt und beginnen zwischen 13.00 und 14.00 Uhr. Alle Wanderungen sind Streckenwanderungen; sie führen also nicht an den Ausgangspunkt zurück. Sowohl die Treffpunkte als auch die Endpunkte sind aber mit Bussen und Bahnen der WSW gut erreichbar. Flyer mit dem Wanderprogramm liegen ab Mitte Juni in den WSW-MobiCentern aus.



UNTERNEHMEN: Girls' und Boys' Day bei den WSW

Am 26. April nahmen die Wuppertaler Stadtwerke wieder am Girls' Day teil, der in diesem Jahr durch einen Boys' Day ergänzt wurde. 15 Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren schnupperten in den Ausbildungswerkstätten in typische Männerberufe der Bereiche Kraftfahrzeugmechatronik, Metallbearbeitung und Elektrotechnik hinein. Sechs Jungen gleichen Alters erkundeten kaufmännische Berufe und stellten Verkaufsgespräche nach oder übten, Geschäftsbriefe zu schreiben.



VERKEHR: Infos und direkter Meinungs-austausch im WSW-Kundenforum

Bereits seit einigen Jahren gibt es bei den WSW das Kundenforum Verkehr. Hier treffen sich Kunden und WSW-Verantwortliche, um zu Schwerpunktthemen Meinungen auszutauschen, und um auch einmal direkt kritisch nachfragen zu können. Beim letzten Forum standen die Themen Information, Tarif und Fahrpersonal im Vordergrund. Die Teilnehmer konnten zuvor die Betriebsleitzentrale besichtigen. Bis zu dreimal darf man am

Kundenforum Verkehr teilnehmen – dann haben andere Interessierte den Vorrang. Die WSW bedanken sich bei allen Forenbesuchern mit einer Kaiserwagenfahrt. Für das nächste Kundenforum am 25. Oktober können sich Interessierte noch per E-Mail bei mobicenter@wsw-online.de oder unter WSW mobil GmbH, 11/131 Marketing und Kommunikation, Bromberger Str. 39–41, 42281 Wuppertal, Telefon 0202 569-3521, anmelden.

VERKEHR: Busschule für Senioren

Wie verhalte ich mich an der Haltestelle und im Bus richtig? Welche Hilfsmittel gibt es für ältere Fahrgäste? Diese und andere Themen sind Bestandteil einer Busschule von Polizei und WSW. Die Teilnehmer sind mit einem Linienbus auf Sonderfahrt in der Stadt unterwegs und lernen auch einen Betriebshof kennen. Anmeldungen für die Seniorenbusschulen am 13., 14. und 16. August bei Sylvia Schmid unter Telefon 0202 569-3119.

FREIZEIT: Entdeckungsreise im Wuppertaler Zoo

Auch in diesem Jahr finden in den Sommerferien wieder die beliebten Zooführungen statt. Alle kleinen und großen Wuppertaler, Tierliebhaber und Abenteuerer sind herzlich dazu eingeladen, den Zoo zu entdecken. Mittwochs wird die Führung „Hinter die Kulissen – Wie funktioniert ein Zoo?“ angeboten. Freitags lautet das Motto „Tierische Freunde – Entdeckungstour durch den Zoo“. Die Anmeldung ist unter der Telefonnummer 0202 563-3600 möglich. Treffpunkt ist immer mittwochs und freitags in den Sommerferien um 15.00 Uhr an der Zookasse. Die Führung und der Eintritt sind für Abo-Kunden der WSW ermäßigt. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.abooho.de.



Weiterlesen: www.wsw.info  

Die geplante Bergische Gesellschaft zur Ressourceneffizienz soll Kompetenzen in Sachen Energieeinsparung und verantwortungsvollem Umgang mit fossilen Energien bündeln. WSW-Geschäftsführer Andreas Feicht erläutert seine Vorstellungen von dem Projekt im Interview mit der wsw.info.

ENERGIE: Interview mit Andreas Feicht

Teamwork fürs Klima

Als kommunaler Energieversorger engagieren sich die Wuppertaler Stadtwerke bereits seit vielen Jahren im Umwelt- und Klimaschutz. So wurden Hunderte CO₂-vermeidende Maßnahmen durch den WSW Klimafonds unterstützt und mitfinanziert. Aber auch im operativen Tagesgeschäft setzen die WSW immer wieder Zeichen und gehen mit ihren Kunden neue, klimafreundliche Wege. In den kommenden Ausgaben wird an dieser Stelle über solche Projekte berichtet. Im ersten Teil unserer Serie erläutert der Vorsitzende der WSW-Geschäftsführung, Andreas Feicht, seine Idee einer Bergischen Gesellschaft zur Ressourceneffizienz.

Herr Feicht, was hat man unter Ressourceneffizienz zu verstehen?

Es geht um den sparsamen Umgang mit Energie, aber auch mit Rohstoffen und zu verarbeitenden Materialien. Dies ist angesichts immer weiter steigender Preise an den Rohstoffbörsen eine Zukunftsaufgabe, die über die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen entscheiden wird. Bislang waren Rohstoffe einfach und billig verfügbar, das hat sich aber nicht nur bei den seltenen Erden geändert. Die Initiative richtet sich aber nicht nur an die produzierende Industrie, auch wenn sich die Einsparungen dort sehr schnell in den Bilanzen niederschlagen. Bei der Wohnungswirtschaft mit ihrem alten Gebäudebestand gibt es ebenfalls einen großen Bedarf an Methoden zur Ressourceneffizienz, etwa bei der Sanierung.

Wie kann die geplante Gesellschaft dazu beitragen?

Wir haben durch die Universität, das Wuppertal Institut, durch Unternehmen und die Stadtwerke ein hohes Potenzial an Kompetenzen in diesem Bereich. Die

Gesellschaft soll die Vernetzung dieser Kompetenzen erreichen. Ressourceneffizienz ist sehr forschungs- und damit kostenintensiv. Diese Belastungen auf mehrere Schultern in einem Netzwerk zu verteilen und die Ergebnisse allen zugänglich zu machen, ist also sinnvoll.

Was steht am Ende des Entwicklungsprozesses?

Letztlich Produkte, die zur Einsparung von Energie oder kostspieligen Materialien führen. So werden wir zum Beispiel an praktischen Beispielen aufzeigen, welche Wege bei der energetischen Hausanierung zur Verfügung stehen. Es geht aber auch um schlankere Produktionsprozesse, neue Werkstoffe und Materialien. Das ist ein weites Feld.

„Es geht um den sparsamen Umgang mit Energie, aber auch mit Rohstoffen und zu verarbeitenden Materialien.“

Was haben die Stadtwerke davon? Sie verkaufen dann doch weniger Energie. Ist das nicht ein Widerspruch?

Nein, gar nicht. Wir entwickeln uns schon seit Jahren vom Energielieferanten zum Dienstleister. Die Liste unserer Produkte, die den Kunden helfen, Kosten zu sparen, ist mittlerweile lang. Gleichzeitig setzen wir in der Produktion vermehrt auf erneuerbare Energien, wie beim Windpark in Helmstadt, der jetzt ans Netz geht. Wir werden in der neuen Bergischen Gesellschaft für Ressourceneffizienz größter Anteilseigner sein, schon das zeigt, wie ernst wir das Thema nehmen.

Ist der bergische Ansatz – Remscheid und Solingen sind ja mit im Boot – auch als politischer Erfolg zu werten?

Er zeigt, dass die drei bergischen Städte zusammenarbeiten können. Wir wollen uns gemeinsam als internationale Beispielregion und Kompetenzzentrum im Bereich Ressourceneffizienz etablieren. Wir hätten damit ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal in einem Zukunftsmarkt. Das erleichtert den Zugang zu Fördermitteln, auch von der EU, und es strahlt auch auf die Industrie ab. Die gebündelten Kompetenzen könnten zur Ansiedelung interessierter Unternehmen führen, zumindest wird es dem Standortmarketing helfen. Nicht umsonst sind die Wirtschaftsförderer mit an Bord.

Treibt die Energiewende der Bundesregierung das Thema zusätzlich an?

Ja, absolut. Der Atomausstieg, den ich befürworte, und der Ausbau der erneuerbaren Energien sind aber auch mit Problemen verbunden. Auch bei den Erneuerbaren ist jedes Projekt mit einem Eingriff in die Landschaft verbunden und die Ressourcen wie Wind und Sonne sind nicht immer vorhanden. Daraus folgt: Nicht alles kann mit erneuerbaren Energien geschafft werden, wir werden auf absehbare Zeit von fossilen Energieträgern abhängig bleiben. Umso wichtiger ist es, den Energieverbrauch zu senken und mithin die Ressourceneffizienz zu steigern. Wie gesagt, es ist eine absolute Zukunftsaufgabe und das nicht nur aus wirtschaftlichen Erwägungen.

Herr Feicht, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Glasklare Sache

-  Trinkglas
5,00 Euro
-  Modellbus
ab 15,00 Euro
-  Windlicht
4,95 Euro
-  Lino-Buch
0,95 Euro
-  Baumwolltasche
1,00 Euro
-  Schlüsselanhänger
5,95 Euro
-  Baseballcap
4,95 Euro
-  Schweb-Pins
je 2,50 Euro

Immer eine gute Idee: die WSW-Souvenirs für jede Gelegenheit. Erhältlich in den MobiCentern Barmen und Elberfeld.



ENERGIE: Umweltfreundliche Elektromobilität

Immer unter Strom

Elektromobilität zählt schon lange zu den Top-Themen, wenn es um umweltfreundliche Fortbewegung geht. Elektrofahräder und -autos sind längst keine Nischenprodukte mehr.

Die WSW beschäftigen sich intensiv mit dem Thema E-Mobilität. Seit 2011 bieten sie in Kooperation mit dem Fahrrad-Fachhändler Zweirad Dickten Pedelecs zur Miete an. Ein Angebot, das immer mehr begeisterte Kunden findet. Im Busverkehr setzen die WSW aktuell zwei Hybridbusse im Rahmen eines Versuchsprojekts ein. Im WSW-Fuhrpark finden sich seit Jahresbeginn drei Elektroautos, die als Dienstwagen genutzt werden. Nun wollen die WSW auch ihren Privatkunden die Nutzung der umweltfreundlichen Elektromobilität erleichtern. Ab sofort unterstützen die WSW die Anschaffung einer Schnellladestation für Elektroautos mit einem Zuschuss von 150 Euro aus dem WSW Klimafonds. Elektroautos werden entweder als reine E-Autos oder als Hybridfahrzeuge angeboten. Autos, die ausschließlich mit einem Elektromotor angetrieben werden, sind meist als Kleinwagen für den Stadtverkehr konzipiert, wie etwa der E-Smart oder der Citroën C-Zero, den auch die WSW nutzen.

Die maximale Reichweite dieser Fahrzeuge liegt bei etwa 100 bis 150 Kilometern. Um längere Strecken ohne Auftanken zurücklegen zu können, wird der E-Antrieb in Hybridfahrzeugen mit einem Verbrennungsmotor kombiniert. Dabei wird bei einigen Modellen der Benzinmotor lediglich genutzt, um den Akku wieder aufzuladen. Die Reichweiten entsprechen dann denjenigen konventioneller Mittelklassewagen. Im täglichen Betrieb unterscheiden sich E-Autos vor allem durch zwei Merkmale von Fahrzeugen mit Benzin- oder Dieselmotor: Der Elektroantrieb läuft emissionsfrei und ist geräuscharm. Grundsätzlich können Elektroautos an einer ganz normalen Standard-Steckdose aufgeladen werden. Die Ladezeit beträgt dann allerdings mehrere Stunden. Mit einer Schnellladestation verkürzt sich die Ladezeit auf etwa 60 Minuten – nach 30 Minuten kann die Batterie bereits auf ca. 80 Prozent geladen sein. Dafür muss allerdings eine neue Zuleitung durch einen Elektri-

ker installiert werden, um eine mögliche Überlastung der Steckdose und des Leitungsnetzes zu vermeiden. Mit einer Schnellladestation erhöht sich zudem die Sicherheit beim Ladevorgang.

Stichwort: Netzstabilität
Elektroautos stehen nicht nur für umweltfreundliche Mobilität, sondern könnten in Zukunft auch einen wichtigen Beitrag zur Netzstabilität leisten. Wird das Elektrofahrzeug an die Ladestation angeschlossen, dient die Batterie als Speicher für elektrische Energie, die bei Bedarf auch wieder ins Netz eingespeist werden kann. Mit einer Schnellladestation wird die Kapazität der Batterie optimal genutzt. Der Kauf einer solchen Station wird von den WSW bezuschusst. Förderbedingung ist, dass der Nutzer WSW Strom Grün bezieht. Denn nur wenn das Elektrofahrzeug mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben wird, ist es ein echtes „Nullemissionsfahrzeug“ und hilft so, das Klima zu schützen.



Die WSW haben zur Zeit drei Elektroautos in ihrem Fuhrpark. Thomas Bruss von Renault Eylert und WSW-Geschäftsführer Andreas Feicht bei der Übergabe von zwei neuen Elektro-Kangoos im April.



Information
Infos und Beratung zu Fördermöglichkeiten aus dem WSW Klimafonds unter Telefon 0202 569-5151 oder auf www.wsw-online.de/klimafonds.



FREIZEIT: Fußballturnier für Menschen mit geistiger Behinderung

Turnierluft im Stadion

Im Juni sorgt ein ganz besonderes Fußballturnier für internationale Atmosphäre: Kicker mit geistiger Behinderung aus ganz Europa übernehmen dann den Rasen im Stadion am Zoo.



Bei einer Trainingseinheit konnten die Kicker vom Troxler-Haus schon mal Stadionluft schnuppern.

Jasmin schaut kurz auf, dann ein schneller Antritt, ein Übersteiger, mit dem Ball am Fuß stößt sie in die Lücke der gegnerischen Abwehr und bedient dann ihren Mitspieler auf dem rechten Flügel. Der passt zurück zu Jasmin, die den Ball nur noch ins linke Toreck zu schieben braucht. Torwart Christian ist chancenlos. Eine ganz alltägliche Fußballszene. Oder nicht? Die Frauen und Männer, die in der Turnhalle Wilkhausstraße gemeinsam kicken, sind die Betriebssport-Mannschaft der Troxler-Haus-Werkstätten. Sie haben zwar eine Besonderheit – nämlich eine geistige Behinderung –, aber einige könnten trotz dieses Handicaps ohne Weiteres in einer Vereinsmannschaft mitspielen. Manche tun das auch. Jasmin zum Beispiel ist 27 Jahre alt und hat schon in mehreren Vereinen gespielt. Auch ihr Trainer Carsten Hellenbruck hält große Stücke auf sie. Im Sommer wird er Jasmin zusammen mit einigen anderen aus dem Team zu einem Sichtungungslehrgang für die Landesauswahl mitnehmen.

Ein gemeinsames Ziel

Die meisten der Troxler-Kicker wollen aber einfach nur einmal in der Woche ihre Fußballleidenschaft ausleben. Die Frauen und Männer, die sonst in der Montagewerkstatt, der Bäckerei, der Küche oder auf dem Bauernhof des Troxler-Hauses arbeiten, sind mit unterschiedlichem Ehrgeiz und Talent dabei, aber alle haben einen Riesenspaß beim Fußballspielen. Im Moment gibt es ein gemeinsames großes Ziel: Am 23. Juni wollen sie bei „ihrem“ internationalen Fußballturnier im Stadion am Zoo möglichst gut abschneiden.

Rainer hat sich jetzt den Ball geschnappt und setzt zum Gegenangriff gegen Jasmins Team an. Der 44-jährige Mann-

schafts-Oldie dribbelt sich durchs Mittelfeld, dann fehlt ihm eine Anspielstation. Der Angriff läuft ins Leere. „Ihr müsst auch mal mitlaufen“, herrscht er seine Teamkollegen an. Trainer Carsten Hellenbruck hört das durchaus gern. „Die Kommunikation auf dem Platz ist sehr wichtig. Einige müssen das noch lernen“, sagt er. Manchmal sind die Umgangsformen seiner Schützlinge einfach zu gut – zumindest für den Fußballplatz. Manchmal lassen Spieler den Ball sausen, um sich bei einem gefaulten Gegenspieler zu entschuldigen. Keeper Christian zeigt sich jetzt reaktionsschnell. Er spielt den Ball zu einem freien Abwehrspieler, der sofort zu Rainer weiterleitet. Freie Bahn zum gegnerischen Tor. Diesmal sitzt der Angriff und das Runde landet im Eckigen. „Das war eine ganz billige Kombination und ihr lasst euch ausspielen“, kritisiert Carsten Hellenbruck Jasmins Team.

15 Teams aus ganz Europa

Das Leistungsspektrum seiner Spieler ist riesig. Manche laufen etwas verloren übers Spielfeld und spielen aus Versehen den Ball immer wieder mit der Hand. Andererseits gibt es Kicker, die in Kreisliga-Mannschaften, der Landesauswahl oder sogar der Nationalmannschaft spielen oder gespielt haben. So einer ist Thomas Kirchner. Der 38-Jährige war Nationalspieler im DFB-Team der Menschen mit geistiger Behinderung. Bei zwei Europa- und zwei Weltmeisterschaften war er dabei. So auch 2002 in Japan, als die Kicker mit Handicap ihr Weltturnier parallel zur FIFA-WM austrugen. Das deutsche Team wurde damals Vierter. Beeindruckt hat Kirchner vor allem das Zuschauerinteresse in Japan. „Bis zu 20.000 Zuschauer kamen zu den Final-

spielen“, erzählt der Ex-Nationalspieler. Die WM im eigenen Land hat er hingegen verpasst. „2006 war ich verletzt und habe mir die Spiele nur im Fernsehen angeschaut.“ Das schmerzt ihn noch heute. Die 15 Mannschaften, die am 23. Juni im Stadion am Zoo auflaufen, sind meist Betriebssport-Teams von Behinderten-Werkstätten, darunter auch Teams aus den Niederlanden, Belgien, Polen oder Wuppertals Partnerstadt Schwerin. Die Veranstalter der „kleinen EM“, das Troxler-Haus und der Beirat der Menschen mit Behinderung, sowie die Stadt Wuppertal und der WSV als Unterstützer hoffen auf gut gefüllte Zuschauerränge. Das wäre ein tolles Erlebnis für die Spieler, aber auch die Zuschauer können sich auf ein Fußballfest mit attraktivem Sport freuen. Spaß und Emotionen sind garantiert. Gibt es einen Turnierfavoriten? „Bei uns entscheidet immer die Tagesform“, gibt sich Mittelfeldspieler Rainer realistisch und grinst vielsagend. Soll wohl heißen: „Wir können das Turnier gewinnen!“

Infos zum Turnier

Um 10 Uhr eröffnen Oberbürgermeister Peter Jung und Troxler-Haus-Geschäftsführer Peter Felten das Turnier. Gespielt wird auf Kleinfeldern. Nach den Gruppenspielen gibt es eine Meister- und eine Championsrunde, in der die Turniersieger ausgespielt werden. Siegerehrung ist gegen 16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Information

An folgenden Terminen fährt die Schwebbahn nicht, dafür wird der Schwebbahn-Express eingesetzt:

- Wochenende 16./17.06.
- Wochenende 23./24.06.
- Sommerferien 07.07. – 21.08.
- Wochenende 15./16.09.
- Herbstferien 06.10. – 21.10.
- Wochenende 10./11.11.

VERKEHR: Station Oberbarmen

Ausbau nach **Plan**

Die nächste Etappe wird bereits vorbereitet. Die Zeit in den Sommerferien wird effektiv genutzt, um einen Großteil der Arbeiten an der Schwebbahnstation Oberbarmen zu erledigen.

Die größte Aufgabe des Schwebbahnausbaus, die Station Oberbarmen mit der angrenzenden Wagenhalle, wird jetzt intensiv vorbereitet. Die für die Unterstützung der Wagenhalle, der Haltestelle und für den Austausch der Brücken und Stützen erforderliche Hilfskonstruktion mit einem Gesamtgewicht von rund 700 Tonnen wird zurzeit in die Wupper eingebracht. Ein Teil der Tragkonstruktion wird auf dem ursprünglichen Busbahnhof zu Großkomponenten zusammengebaut, um die Montagezeit in der Sperrpause zu minimieren. Die vordere Kehre wird im Werk vormontiert, um die Maße noch einmal prüfen zu können. Zukünftig werden die Wagen nicht mehr am Ende, sondern am Anfang der Wagen-

halle wenden. Dies ist für den geplanten Zwei-Minuten-Takt eine unerlässliche Voraussetzung. In den Sommerferien wird die Bahn nicht fahren, denn in Oberbarmen gibt es noch viel zu tun. In diesen sechs Wochen wird das vordere Viertel der Wagenhalle abgerissen sowie die Haltestelle demontiert. Insgesamt 166 Meter Altgerüst müssen ausgetauscht und ein Teil der Wagenhalle mit der neuen Kehre errichtet werden. Aufgrund der großen Lasten und Distanzen wird dort schweres Gerät aufgefahren. Zusätzlich zu den zwei rund 50 Meter hohen Turmdrehkränen kommen auch Autokräne mit bis zu 700 Tonnen Tragkraft zum Einsatz, zeitweise vier davon gleichzeitig.

Ein vertrauter Anblick

Weil die Haltestelle Oberbarmen vom 22. August bis zum 5. Oktober nicht zur Verfügung steht, ist in dieser Zeit in Wupperfeld Endstation. Die Bahnen wenden leer in Oberbarmen und nehmen dann am Wupperfeld wieder Fahrgäste auf. Die neue Haltestelle wird bis zum Ende der Herbstferien so weit fertiggestellt, dass sie zum Schulanfang wieder benutzbar ist. Dann wird auch der Busbahnhof wieder an seinen gewohnten Ort zurückkehren. Nach den Herbstferien wird der Rest der Wagenhalle abgerissen und neu montiert. Diese wird übrigens von außen dem Stil des Vorgängers nachempfunden und wird somit einen vertrauten Anblick bieten. Innen hält dage-

gen modernste Technik Einzug. Im Juni/ Juli 2013 soll der Neubau fertig sein. Rund 2500 Tonnen Stahl sind dann verbaut worden. Während der letzten Ausbauphase der Schwebbahn in den Sommerferien 2013 wird die Wagenhalle mit der neu installierten Technik getestet und von den Aufsichtsbehörden abgenommen. Auch die Funktion der Weichen und der Signaltechnik wird dann noch mal auf Herz und Nieren überprüft.

Weiterlesen:
www.wsw.info





FREIZEIT: Kitelandboarding am Scharpenacken

Zwischen Himmel und **Erde**

Mit einem übergroßen Skateboard unter dem Arm und einem zusammengelegten Gleitschirm im Gepäck rücken sie an. Bei gutem Wind ist der Wuppertaler Scharpenacken ein Anziehungspunkt für zahlreiche Kitelandboarder aus der Region.

Bei der neuen Trendsportart werden Skateboarding und Gleitschirmfliegen miteinander kombiniert. Und wer es richtig drauf hat, der hebt auch schon mal ab und sorgt bei Spaziergängern für verduzte Gesichter. Einer, der es ziemlich drauf hat, ist Timo. Der 36-Jährige schaut zum Himmel. „Das reicht noch nicht zum Fahren“, kommentiert der Remscheider die leichte Brise, die über den Scharpenacken zieht. Für ein paar Flugübungen mit dem Drachen reicht es aber allemal. Timo nimmt die beiden Stöcke von der Wiese, die jeweils mit dünnen Schnüren mit dem zehn Meter entfernt liegenden Drachen verbunden sind. Nur kurz zieht Timo an den Stöcken. Mit einem Rascheln bewegt sich der Drachen, richtet sich plötzlich auf. So, als würde ihm gerade Leben eingehaucht. Nur Sekundenbruchteile später schnell die gleitschirmartige Flugmatte hoch in die Luft. Mit spielerischer Leichtigkeit dirigiert Timo den Kite von links nach rechts. Beschreibt am Himmel ein paar waagerechte Achten gefolgt von einigen Loopings.

„Willst du auch mal probieren?“, fragt er Benni, der ein paar Meter daneben steht und höchst interessiert zuschaut. „Ist das nicht schwierig?“ – „Ach was. Das

hast du ruckzuck raus“, antwortet Timo und drückt Benni die Stöcke in die Hand. „Wenn Du hier ziehst, fliegt er nach rechts. Am anderen Stock nach links.“ Und ge-

„Ein wahnsinniges Gefühl, wenn man so richtig Saft im Schirm hat.“

nauso einfach wie die Einweisung gelingen auch tatsächlich die ersten Flugmanöver. „Wow. Das ist ja cool“, findet Benni, der ein paar Sekunden später aber fast aus den Schuhen gezogen wird. „Huch! Da steckt aber unglaublich viel Kraft hinter“, presst er die Worte regelrecht heraus, während er trotz seiner 90 Kilogramm ein paar Meter weit gezogen wird und sich mit dem kompletten Körper zurücklehnen muss, um nicht umzufallen.

Fliegen ist die Kür

Einige Minuten später ist es dann soweit. Wolken sind über dem ehemaligen Truppenübungsplatz auf den Wuppertaler Südhöhen aufgezogen. Der Wind hat merklich aufgefrischt. Zeit für Timo, sein Board ins Spiel zu bringen. Es sieht

aus wie ein übergroßes Skateboard mit vier faustgroßen, luftgefüllten Reifen. Schnell schlüpft Timo mit den Füßen in die beiden Schlaufen. Und schon geht es los. Den Drachen dirigiert er, beinahe ohne hinzuschauen. Oft genug geübt, ist das für ihn Routine. Genauso, wie die Balance auf dem Brett zu halten. Timo kommt eigentlich vom Skateboarding. So wie viele hier. Vor zweieinhalb Jahren legte er sich einen Drachen zu. Vor eineinhalb Jahren kaufte er sich dann ein Board und kombinierte das Fliegen mit dem Fahren. „Man muss erst ein Gefühl für beide Sachen entwickeln. Irgendwann wird es dann etwas Spielerisches und man bekommt beides zusammen hin.“ Fahren ist die Pflicht. Fliegen die Kür. Denn wenn so eine kleine Böe den Schirm erfasst, dann heben die Kiter auch schnell mal ab. „Ein wahnsinniges Gefühl, wenn man so richtig Saft im Schirm hat und das zum ersten Mal erlebt“, erinnert sich Timo und schwärmt vom schwerelosen Gleiten zwischen Himmel und Erde.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Die Container der AWG schlucken nur Geräte, die durch die 62 mal 40 Zentimeter große Klappe passen. Was größer ist, kann am Sperrmülltag rausgestellt oder auf einem der Recyclinghöfe abgegeben werden. Doch was passiert genau mit den Altgeräten?

Der Inhalt der Container wird von einem Sammelfahrzeug abgeholt und zunächst zum Betriebsgelände der GESA gGmbH gebracht. Hier werden auch die Altgeräte vom Sperrmüll und den Recyclinghöfen zwischengelagert. Manche Geräte, wie etwa PCs, werden direkt bei der GESA auseinandergenommen und diejenigen Teile, die etwa wertvolle Metalle enthalten, an spezielle Verwerter weiterverkauft. Die meisten Altgeräte werden

von den Verwertungsbetrieben an das Elektro-Altgeräte-Register gemeldet werden. Bei Altgeräten, wie etwa einem ausgemusterten DVD-Player oder einem Drucker, werden als Erstes sogenannte Stör- und Massivstoffe, wie beispielsweise freiliegende Kabel, Tonerkartuschen, Batterien oder PCB-haltige Kondensatoren, entfernt. Diese werden gesammelt und zu weiteren spezialisierten Recycling-Anlagen gebracht.

Gefahrstoffe sicher entsorgen

Nach der Vorbehandlung werden die Geräte grob geschreddert und danach die wertstoffhaltigen Bauteile, wie etwa Platinen, manuell entfernt. Diese enthalten unter anderem Edelmetalle wie Gold,

Absaugvorrichtung wird der Kompressor völlig vom Öl-Kältemittel-Gemisch befreit. Dieses Gemisch enthält bei alten Kühl- und Gefrierschränken oft Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoff (FCKW), ein Treibhausgas. Nach dem Absaugen des Kühlmittels wird der Kompressor demontiert und das Gerät gelangt auf einem Transportband in einen Schredder, in dem es in einer Stickstoffatmosphäre erst grob zerkleinert und dann granuliert wird. Der Stickstoff wird eingesetzt, um eine Explosionsgefahr auszuschließen. Danach durchläuft das zerkleinerte Kühlgerät einen ähnlichen Weg wie der DVD-Player. In einem Zickzack-Windsichter wird das in den Kühlgeräten enthaltene Isolierungsmaterial (Polyurethan-/PU-Schaum) über die unterschiedliche Dichte der Stoffe vom Restmaterial getrennt. Der FCKW-haltige PU-Schaum wird in einem Silo aufgefangen und gelangt in eine Pelletierpresse. Hier wird das FCKW aus dem Isolierungsmaterial entfernt und gelangt in eine Gasaufbereitung. In dem Anlagenteil für die Ölabscheidung und Gasaufbereitung (Absaugung und Pelletierpresse) wird das Kältemittel in einem aufwendigen Verfahren (Molekularsiebe) in eine Öl- und diverse Kältemittelfractionen getrennt.

Wertvolle Rohstoffe

Der verbliebene Metall-Kunststoff-Mix wird wiederum mittels eines Magneten vom Eisenanteil befreit und gelangt dann in den NE-Abscheider, der hier Kupfer und Aluminium vom Polystyrol trennt. Eisen- und Nichteisenmetalle sowie das Polystyrol sind begehrte Sekundärrohstoffe und werden entsprechend vermarktet.

Das Recycling von Elektrogeräten ist ein wichtiger Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz, denn wertvolle Rohstoffe werden dadurch wieder dem Verwertungskreislauf zugeführt. Außerdem wird so gewährleistet, dass klimaschädliche Treibhausgase aus alten Kühlgeräten sicher und ohne Umweltbelastung entsorgt werden können. Dennoch lassen sich auch Kühlgeräte fast vollständig wiederverwenden – nach Aussagen der Firma Lohmann sogar zu 99 Prozent, da lediglich die Kältemittel beseitigt werden müssen.

Silber oder Platin. Sie werden gesammelt und an entsprechende Schmelzbetriebe verkauft. Im nächsten Schritt werden die Eisenanteile mittels eines Überband/Neodym-Magneten herausgeholt. Das verbliebene Material wird durch einen Granulator weiter zerkleinert und über einen Windsichter entstaubt. Nichteisenmetalle (NE), wie Aluminium und Kupfer, werden über einen speziellen Abscheider vom Kunststoffgemisch getrennt. Dieses wird ebenfalls weiterverwertet.

Für ausgediente Kühlschränke steht bei dem Verwertungsbetrieb in Emsdetten eine der modernsten Kühlgeräte-Entsorgungsanlagen Europas bereit. An einer

ENERGIE: Recycling von Elektro- und Elektronikschrott

Am Ende der Technik

Seit Anfang des Jahres stehen an allen Wertstoffsammelplätzen der AWG Container für Elektrokleingeräte. Hier können alte Bügeleisen, Toaster, Notebooks, Handys, Bohrmaschinen usw. eingeworfen werden. Das Material lässt sich fast vollständig wiederverwerten.

hier aber lediglich vorsortiert. Für die Sortierung gibt es insgesamt fünf Gruppen: 1. Haushalts-Großgeräte, 2. Kühlgeräte, 3. IT-Geräte, Telekommunikation, Unterhaltungselektronik sowie Radio- und Fernsehgeräte, 4. Gasentladungslampen, wie beispielsweise Leuchtstoffröhren, Energiesparlampen oder UV-Strahler, und schließlich 5. Haushalts-Kleingeräte. Der Elektroschrott wird dann gruppenweise in Containern zu einem Verwertungsunternehmen transportiert. Aktuell ist dies die Metallrecycling Lohmann GmbH in Emsdetten.

Dort angekommen, werden die Container zunächst gewogen. Die recycelten Mengen und Produktgruppen müssen



Einwurf der Geräte am Depotcontainer-Standplatz Sillerstraße.



Entleerung des E-Schrott-Containers in das AWG-Sammelfahrzeug.



Demontage der Computer bei der GESA.



Kühlschrank auf dem Transportband – FCKW wird abgesaugt.



Sortierbänder in der Anlage der Firma Lohmann.



Granulat als Endprodukt des Recyclingprozesses.

Weiterlesen: www.wsw.info

WSW KLIMAFONDS

wppt.de



Weil uns die Natur am Herzen liegt,

fördern wir regenerative Energienutzung, die Umstellung auf energieeffiziente Heizsysteme und Haushaltsgeräte sowie die Nutzung von Erdgasfahrzeugen und Pedelecs in Wuppertal. Jede eingesparte Tonne Kohlendioxid zählt!

Mehr dazu erfahren Sie unter:
www.wsw-online.de/klimafonds



ENERGIE: Umbau Kaiserstraße

Kampf dem Regen

Bei starken Regenfällen kam es in der Vergangenheit vor, dass die Kaiserstraße unter Wasser stand. Diesen Misstand werden die WSW im Sommer beheben.



Der Übersichtsplan zeigt die verschiedenen Bauabschnitte.

„Der Schmutzwasserkanal unter der Kaiserstraße ist gerade bei starkem Regen hydraulisch überlastet“, erklärt Mathias Sommerauer von der Planungsabteilung der WSW. Der Grund dafür sei ebenso simpel wie ärgerlich: „Wir haben es hier mit einem massiven Fremdwasserproblem zu tun“, so Sommerauer weiter. Viele Vohwinkeler Grundstücke leiten ihr Regenwasser in den Schmutzwasserkanal. Das ist nicht erlaubt und führt regelmäßig zu Überschwemmungen unter der Schwebbahnlandstrecke. Dieses Risiko soll jetzt gemindert werden. Während der sechswöchigen Schwebbahnpause in den Sommerferien tauschen die WSW in der Kaiserstraße zwischen den Schwebbahnhaltestellen Hammerstein und Bruch 850 Meter der 100 Jahre alten Kanalleitung aus.

Ein ehrgeiziger Zeitplan

Der Kanalbetrieb der Stadtwerke musste zunächst feststellen, wo genau Fehlan schlüsse vorliegen. Dazu wurden sämtliche Hausanschlüsse mit Nebel oder gefärbtem Wasser überprüft. Ergebnis: In

weit über 100 Fällen wird Regenwasser in den Schmutzwasserkanal geleitet. Diese Fehlan schlüsse werden nun beseitigt und der bisher überlastete Schmutzwasserkanal wird erneuert und vergrößert.

„Wir werden alles daran setzen, zum Ende der Sommerferien fertig zu werden.“

Für diese Arbeiten haben sich die WSW einen ehrgeizigen Zeitplan vorgenommen. Ab dem 9. Juli wird innerhalb von drei Wochen die Kanalleitung auf der südlichen Seite der Kaiserstraße zwischen Hammerstein und Grotenbecker Straße ausgetauscht. Im Anschluss wird dann in der zweiten Ferienhälfte der Abschnitt bis zur Station Bruch erledigt. Der Fahrzeugverkehr kann während der Bauarbeiten die Kaiserstraße nur einspurig in Richtung Kaiserplatz befahren. Um die Stadtentwässerung während der

Kanalerneuerung sicherzustellen, werden die WSW vorher eine oberirdische Ersatzleitung verlegen. Diese wird auf der nördlichen Seite der Kaiserstraße in 2,50 Meter Höhe über dem Gehweg aufgeständert. Straßeneinfahrten und Hofeinfahrten werden in mindestens 4,50 Meter Höhe überquert.

Auch eine spezielle Sicherung des Schwebbahngerüsts ist an einigen Stellen erforderlich. So werden die Fundamente der Schwebbahnstützen 31 bis 36 unterirdisch im sogenannten Düsenstrahlverfahren vergrößert. Diese Arbeiten finden an den drei betriebsfreien Wochenenden der Schwebbahn im Juni statt.

„Wir werden alles daran setzen, zum Ende der Sommerferien fertig zu werden“, verspricht Mathias Sommerauer. Um die Arbeiten zügig über die Bühne zu bringen, wird auch samstags und teilweise nachts gearbeitet. Spätestens wenn alle bekannten Fehlan schlüsse nach und nach beseitigt worden sind, soll es dann an der Kaiserstraße mit Überschwemmungen und voll gelaufenen Kellern bei jedem sommerlichen Gewitterregen vorbei sein.

VERKEHR: Schminken im ÖPNV

Make-up to go



Die Autorin Tabea Müller im Selbstversuch. Schminken im fahrenden Bus erfordert hohe Konzentration und eine gewisse Übung.

Schminken unter Beobachtung, das ist für viele Mädchen Alltag. Sie machen sich morgens auf dem Weg zur Arbeit oder in die Schule noch schnell fertig, benutzen Make-up und manchmal sogar Nagellack in Bus und Bahn, während alle anderen zuschauen.

Schminken überall – was ist das eigentlich für ein Phänomen, frage ich mich? Vor allem junge Leute schminken sich scheinbar bei jeder Gelegenheit: in der Bahn, im Bus, im Auto und kurz vor der Arbeit. Für manche ist das praktisch, weil sie so morgens ein paar Minuten länger schlafen können. Andere sind schlicht genervt. Dabei stellt sich die Frage, ob Rouge in der Bahn noch in Ordnung ist und ob die Toleranz erst bei Nagellack im Bus aufhört?

Viel zu wackelig

Anne Dietz (15) gehört zu denjenigen, die sich fürs Schminken lieber Zeit zu Hause nehmen und eher riskieren, zu spät zu kommen, als sich öffentlich im Bus zu schminken. Ihr fallen beim Blick aus dem Fenster vor allem Menschen auf, die sich auf der Beifahrerseite im Auto zurechtmachen. So weit, sich morgens die Nägel in Bus oder Bahn zu lackieren, würde sie aber nicht gehen: „Das ist doch viel zu wackelig und außerdem ist es auch peinlich, die anderen Menschen mit seinem Nagellackgeruch zu belästigen.“ Katharina Ledabo (16) ist da völlig anderer Meinung. Sie hat mit dem öffentlichen Schminken schon einige Erfahrungen gemacht – und dabei so manche lustige Geschichte erlebt. Dass sie sich morgens unterwegs fertig macht, kommt immer wieder vor. „Vor allem, wenn ich verschlafen habe, geht es ja gar nicht anders.“ Als sie neulich ihre Schminksachen im Bus ausgepackt hat, gab es sogar eine Durchsage. „Der Busfahrer hat das im Spiegel gesehen und sagte am Ende, ich solle nach vorne kommen, er wolle das Ergebnis sehen“, sagt sie und lacht.

Ralf Weber (53) hat schon öfter beobachtet, wie sich vor allem junge Menschen in der Öffentlichkeit schminken. Er fährt regelmäßig Bus. „Meist haben die dann auch so kleine Handspiegelchen dabei. Aber ehrlich gesagt stört mich das überhaupt nicht“, sagt er. Viel störender findet er es, wenn jemand laut Musik hört. Doch von vielen anderen Fahrgästen gibt es oft schon für das Haarekämmen kritische Blicke der Mitfahrenden. Renate Schlingensiepen (60) ist fast jeden Tag

mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. „Ich habe nichts dagegen, wenn sich jemand schminkt, wenn ich daneben sitze.“ Allerdings gelte das nur, solange sie selbst nicht auch mit Nagellack beschmiert werde. „Ich verstehe aber nicht, warum diese Mädchen das nicht zu Hause schaffen. Für mich käme das nicht infrage, ich schminke mich entweder morgens früh oder gehe dafür auf eine Toilette.“

Morgens zu Hause, das hat Katharina Ledabo schon länger nicht mehr geschafft. Wie häufig greift sie denn nun wirklich zum Rouge in letzter Sekunde? Katharina denkt kurz nach. „Na ja, eigentlich benutze ich mittlerweile jeden Morgen wenn ich zur Schule fahre Kajal, Eyeliner, Wimperntusche, Rouge und Make-up. Allerdings war mir das beim ersten

„Ich finde es lustig, wenn sich der Bus in eine Kurve legt und diejenige dann mit der Wimperntusche verrutscht.“

Mal schon ziemlich peinlich. Aber danach habe ich mich daran gewöhnt“, sagt sie. „Was Menschen von mir denken, die ich in meinem Leben wahrscheinlich nie wieder sehe, ist mir mittlerweile egal. Außerdem machen das ja auch viele Mädchen unterwegs.“ Und was denkt sie über die, die es ihr gleichtun? „Ich habe mich halt daran gewöhnt, aber trotzdem sieht es lustig aus, andere dabei zu beobachten“, sagt Katharina. Und was sagt ihr Freund dazu? „Mein Freund findet es nicht so toll, wenn ich das mache. Mir würde auch schon einmal gesagt, dass es unhöflich und die unmädchenhafteste Sache auf der Welt wäre. Einmal meinte ein junger Mann, der mir im Bus gegenüber saß, ich bräuchte mich gar nicht zu schminken, ich wäre auch so hübsch genug. Aber normalerweise gucken mich die Leute nur blöd an.“ Zu denen könnte auch Markus Bolz (38) gehören.

Er hat schon einige Male beobachtet, wie sich Mädchen im fahrenden Bus schminken. „Es sieht schon sehr komisch aus, wobei es mich nicht wirklich stört. Aber natürlich guckt man dann auch dahin. Ich finde es lustig, wenn sich der Bus in eine Kurve legt und diejenige dann mit der Wimperntusche verrutscht“, sagt Markus Bolz.

Eher eine Minderheit

Das Phänomen des Unterwegsschminkens kann man allerdings nicht nur in den Stoßzeiten morgens bei Schülerinnen und Studentinnen beobachten, sondern auch zu jeder anderen Tageszeit. Denn auch ältere Fahrgäste greifen unterwegs gerne einmal zur Schminke, wenn auch etwas dezenter und unauffälliger. Trotzdem lässt sich manchmal beobachten, wie sie eher verstohlen den Lippenstift herausholen und schnell noch ein, zwei Korrekturen vornehmen. Vor allem ältere Frauen gehen dafür lieber auf die Toilette, erst recht, wenn sie den praktischen Taschenspiegel vergessen haben. Grundsätzlich scheint das Schminken unterwegs bei uns noch eher in den Kinderschuhen zu stecken. Denn noch sind die Frauen mit Eyeliner und Rouge in der Öffentlichkeit eindeutig in der Minderheit. Dabei gehen die Meinungen, was noch okay ist und wo die Toleranz aufhört, auseinander. Die einen finden Schminken in der Öffentlichkeit generell eher unangemessen, für die anderen ist es längst alltäglich geworden und wieder anderen ist es egal, solange der fremde Lippenstift nicht auf den eigenen Klamotten landet. Und zumindest das scheint doch ein zukunftsfähiger Konsens zu sein.

Dieser Gastbeitrag stammt von der woot!-Redakteurin Tabea Müller. Das junge Online-Magazin wird von den WSW unterstützt.

Weiterlesen:
www.wsw.info





VERKEHR: Talflimmern an der Alten Feuerwache

Frische Luft und großes Kino

Die nunmehr schon zum 15. Mal durchgeführte Freiluftkinoveranstaltung – seit 2002 im Herzen Elberfelds – ist mittlerweile eine feste Größe innerhalb der bergischen Kulturlandschaft. AboOho!-Kunden sparen einen Euro beim Filmvergnügen.

Bereits im Frühjahr 1998 entwickelten die beiden Kinomacher und Cineasten Mark Rieder und Mark Tykwer ihr Freiluftkino-projekt, das längst über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist und im Lauf der Jahre schon etliche Preise für sein ausgewogenes Programmkonzept einheimste. Große Teile der Technik, vor allem die aufwendige 35-mm-Projektionsanlage, kamen seinerzeit aus eigenen Beständen. Ein lokaler Biergartenbetreiber signalisierte Unterstützung und die Genehmigung war bald unter Dach und Fach. So entwickelte sich aus einer eher spontanen Idee im Lauf der Zeit eine kleine Institution der freien Kulturszene, die in diesem Jahr bereits zum 15. Mal in Folge das Freiluftkino zelebrieren wird. Das Programm der populären Veranstaltungsreihe offeriert eine Mischung aus klassischem Programmkinos und anspruchsvollem Mainstream, eingebettet in ein Repertoire aus Stummfilmklassikern, Originalfassungen, Kurzfilmrollen, lokalen Produktionen, Lesungen, Theateraufführungen und Konzerten.

Der Eröffnungsabend der kommenden Saison findet am 7. Juli, ab 21.00 Uhr statt, das Finale fällt auf den 18. August. Dazwischen liegen sieben Wochen atmosphärisch einzigartiges Sommerkinovergnügen mit rund 30 Abenden unter freiem Himmel im Innenhof der Alten Feuerwache.

Französisch für Cineasten

Filmisch wird die Spielzeit 2012 klar vom derzeit außerordentlich populären französischen Kino dominiert: Zum Auftakt erblickt der, mit Césars und Oscars überschüttete, Stummfilm „The Artist“ das Weiß der Leinwand an der Gathe, aber auch die Erfolgskomödie „Ziemlich beste Freunde“ wird zu sehen sein. Hinzu gesellen sich unter anderem Steven Spielbergs Comic-Adaption von Hergés „Tim und Struppi“, Doris Dörries „Glück“, Aki Kaurismäkis „Le Havre“, Lars von Triers „Melancholia“ und das von Roman Polanski inszenierte Drama „Der Gott des Gemetzels“ von der Erfolgsautorin Yasmina Reza.

Informationen zum vollständigen Programm hält die Internetseite www.talflimmern.de bereit. Flyer liegen ab Anfang Juli im gesamten bergischen Raum aus. Der Kartenvorverkauf über www.wuppertal-live.de startet Mitte Juni.

Ihr Abo Oho!-Vorteil

AboTicket-Kunden dürfen sich gleich doppelt freuen: auf einen schönen Kinoabend unter freiem Himmel und auf den von sechs auf fünf Euro reduzierten Eintrittspreis.

Der Abo Oho!-Partner:

Talflimmern – Open-Air-Kino
Gathe 6, 42107 Wuppertal
Telefon 0202 40869900
www.talflimmern.de
Vorverkauf: www.wuppertal-live.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

Einfach abtauchen und sparen

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Zum Kennenlernen: kostenlose Schnupperstunde inklusive Ausrüstung und Exklusivbetreuung. Für Taucher: kostenlos Luft für einen Meeresauge-Ausflug. Für alle AboTicket-Inhaber: 15 Prozent Rabatt im Tauchshop (außer auf Angebote).

Der Abo Oho!-Partner:

Meeresauge
Telefon 0202 9767600
www.meeresauge.de



Ein faires Angebot für Sparfüchse

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Samstags erhalten Sie fünf Prozent Rabatt auf alle handwerklichen Artikel wie Schmuck, Textilien, Haushaltswaren und Musikinstrumente. Alle Waren stammen garantiert aus sozial- und umweltverträglichem Handel.

Der Abo Oho!-Partner:

Gepa
Telefon 0202 2831366
www.gepa.de



Aktiv und fit für den Sommer

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Mitglieder des Fitnessstudios dürfen sich freuen: Sie bekommen einmal im Monat einen Gutschein für ein Heimspiel der Bundesliga-Volleyballmannschaft A!B!C Titans Bergisch Land. Neueinsteiger bekommen einen Gutschein für eine Entspannungsmassage.

Der Abo Oho!-Partner:

Aktiv Fitness
Telefon 0202 7492-222
www.sv-bayer.de



Saisonaler Teegenuss

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Bei einem Einkauf ab 6 Euro erhält jeder AboTicket-Inhaber ein Set mit drei Teeproben aus dem aktuellen Saisonangebot.

Der Abo Oho!-Partner:

TeeGschwendner
Telefon 0202 452119
www.teegschwendner.de



Ihr Sport-Partner direkt vor Ort

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Sie erhalten 20 Prozent Rabatt auf alle Sportartikel. Hiervon ausgenommen sind Uhren, Brillen, Fitnessgeräte und reduzierte Ware.

Der Abo Oho!-Partner:

Sportdirekt
Telefon 0202 308186
www.sportdirekt-wuppertal.de



Beeindruckende Tierwelt erleben!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Mittwochs und freitags in den Sommerferien finden Führungen durch den Zoo statt. AboTicket-Inhaber zahlen einen ermäßigten Eintritt und nur 3 statt 6 Euro für die Führung. Bitte melden Sie sich unter der unten stehenden Telefonnummer an.

Der Abo Oho!-Partner:

Zoo Wuppertal
Telefon 0202 5633600
www.zoo-wuppertal.de



Alles dreht sich ums **Leben**

Ende dieses Jahres entsteht im Burgholz ein stationäres Kinder- und Jugendhospiz – auch dank Unterstützung der WSW. Wie viel Freude in solch einer wichtigen Einrichtung trotz Tod und Trauer möglich ist, zeigt Familie Hillen.

Saskia Hillen ist 21 Jahre alt und studiert im zweiten Semester Heilpädagogik an der evangelischen Fachhochschule RWL in Bochum. Sie wohnt in Oberbarmen, zusammen mit Mutter Martina, Vater Volker und Bruder Sascha (14), während ihre Schwester Sarah (24) in Bremen lebt. In ihrer Freizeit feuert die 21-Jährige gern ihre Lieblings-Fußballmannschaft, Borussia Dortmund, im Stadion an, besucht Rockkonzerte und verbringt Zeit im Facebook-Chat. Wenn Saskia stirbt, möchte sie in einem klavierlack-schwarzen Sarg beerdigt werden und ihr lilafarbenes BVB-Trikot am Körper tragen. Für die Zeremonie wünscht sie sich ausgelassene und fröhliche Gäste. Auf keinen Fall soll jemand ihren Tod betrauern. Mit dem Thema Tod geht Saskia Hillen ganz offen um. Die 21-Jährige wurde mit Muskelschwund geboren, Mediziner sprechen von Kongenitaler Muskeldystrophie. Alleine kann sich Saskia kaum bewegen, ihr unterentwickelter Körper wiegt 30 Kilogramm bei etwa 1,70 Metern Größe. Laufen, Arme heben, sich drehen – dazu ist sie zu schwach. Morgens um sechs Uhr nimmt sie die ersten zwei Tabletten, eine gegen Schmerzen, eine zum Schutz ihres Magens. Bis zum Abend folgen noch fünf weitere. Nachts unterstützt sie eine Maschine beim Atmen und eine Magensonde führt ihr Kalorien zu, weil sie viel mehr braucht als andere. Irgendwann wird ihr Herz aufhören zu schlagen. „Länger als zehn Jahre dauert es nicht mehr“, sagt die junge Frau. „Da bin ich ganz realistisch.“

Vertrauen ist wichtig

Dennoch dreht sich bei Saskia alles ums Leben. Das genießt sie, lässt sich nicht die Butter vom Brot nehmen. Sie hat ihren

eigenen Kopf. Voriges Jahr hat sie sich am linken Arm ein Tattoo stechen lassen. Eine Blumenranke. Sie isst Nudeln und Pommes wann sie möchte, auch mitten in der Nacht. Sie sagt ihrer Mutter die Meinung, wenn sie mal wieder zu fürsorglich ist, gegenüber ihren Dozenten, wenn sie sich im Recht fühlt. Nur ein Haus-schwein, das bekommt sie nicht, obwohl sie sich eins wünscht. „Das ist zu viel Arbeit“, sagt ihre Mutter. Saskia benötigt ja selbst Unterstützung rund um die Uhr. Für Martina Hillen ist das ein Vollzeitjob. „Man muss sich das vorstellen wie die Betreuung eines Babys“, sagt sie und schaut ihre Tochter liebevoll an. Eltern mit einem kranken Kind seien auf sich gestellt. 15 Jahre lang hätten sie Saskias Pflege alleine gemeistert, erst dann erfuhren sie von Entlastungsmöglichkeiten durch ambulante Pflege- und

„Ein Haus zum Leben, Lachen, Spielen, Toben und Trauern. Die Gäste sollen Luft holen können und sich zusammen entspannen.“

Hospizdienste. Ihre Tochter dem Personal zu überlassen, war nicht einfach, aber irgendwann fasste sie Vertrauen. Besonders gute Erfahrungen machte die Familie im Olper Kinder- und Jugendhospiz Balthasar. „Die Angestellten kennen die Gäste. Persönlicher Bezug ist sehr wichtig“, sagt die Mutter. Zweimal im Jahr besucht Saskia das Hospiz Balthasar für

je zwei Wochen – und hat dort eine richtig gute Zeit. „Wir zaubern teils bis nachts um drei“, sagt sie mit einem breiten Grinsen. „Ich möchte jetzt leben, alles machen, was Spaß macht. Ich will nichts Besonderes sein wegen meines Handicaps.“ Niedergeschlagenheit oder ernste Gespräche über die lebensverkürzenden Krankheiten der Gäste gebe es in der Einrichtung nicht. Für Saskia hat der Aufenthalt dort etwas von Ferien.

Eine Wertschätzung des Lebens

Die meisten Menschen haben jedoch eine ganz andere Vorstellung, weiß Zita Höschen von der Kinderhospiz-Stiftung Bergisches Land. Deshalb sei Aufklärung enorm wichtig. „Kaum jemandem sind die großen Unterschiede zwischen Kinder- und Jugendhospizen und solchen für Erwachsene bewusst.“ So verbringen Letztere dort ausschließlich ihren Lebensabend, während es bei jungen Menschen auch gezielt um eine Auszeit vom Alltag geht, allein oder mit der Familie. „Ein Haus zum Leben, Lachen, Spielen, Toben und Trauern. Die Gäste sollen Luft holen können, sich zusammen entspannen. Oder ihr krankes Kind dort in guter Obhut wissen und etwas unternehmen, das mit ihm nicht möglich wäre.“ Das sei kein Abgeben der Verantwortung, sondern Wertschätzung des Lebens. Genau darum gehe es, bestätigt Saskia: „Im Kinderhospiz ist mehr Leben als Sterben.“ Erfahrungen, die Betroffene wie Familie Hillen vor Ort machen, sind für Zita Höschen sehr wichtig. Ende dieses Jahres erfolgt der Spatenstich für das erste stationäre Kinder- und Jugendhospiz in Wuppertal. Das Konzept soll sich komplett an den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichten. „Niemand kann

Kinderhospiz-Stiftung Bergisches Land

Lebensverkürzend erkrankte junge Menschen und ihre Angehörigen zu entlasten, ihnen eine schöne Zeit zu ermöglichen und einen Ort zum Sterben in liebevoller Begleitung zu bieten. Das hat sich die Kinderhospiz-Stiftung mit dem Bau der stationären Einrichtung mitten im Burgholz zum Ziel gemacht. Zwölf Patientenbetten zuzüglich Gästezimmer soll das Haus auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheims am Küllenhahn umfassen. Kosten: rund 4,5 Millionen Euro, aus Spenden finanziert. 3,55 Millionen Euro hat die im Juni 2011 gegründete Stiftung schon gesammelt. Auch die WSW gaben mehrere Tausend Euro für den Bau, mit dem der Caritasverband Wuppertal/Solingen, die Diakonie Wuppertal und die Bethe-Stiftung die ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit ergänzen wollen. Projektkoordinatorin Zita Höschen: „Die Unterstützung ist großartig. Unser Anspruch ist, dass Familien Hilfe ohne finanzielle oder bürokratische Hürden wie Anträge auf Bezuschussung ihrer Unterbringung erhalten. Sie sollen einfach mit freiem Herzen kommen.“ Zusätzlich sind neben einem seelsorgerischen Beistand Angebote auf ehrenamtlicher Basis geplant. Weitere Informationen unter: www.kinderhospiz-burgholz.de

bessere Tipps geben als die, die damit täglich umgehen“, sagt Zita Höschen. Und so hört sie ganz genau zu, wenn Saskia ihre Vorschläge aufzählt: Ein Internetanschluss in jedem Zimmer sei unerlässlich, ebenso ein Sofa – für Übernachtungsbesuch. Ehrenamtliche, die vorlesen und weitere Programmpunkte anbieten. Ein Koch, der frische Gerichte nach den Wünschen der Gäste kocht. „Krankenhausfraß ist ekelig“, sagt Saskia und „sterben im Krankenhaus blöd“. Deshalb ziehen nun alle an einem Strang, damit junge Menschen wie sie sich nicht nur in Würde, sondern auch möglichst erfüllt aus diesem Leben verabschieden können.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Saskia Hillen hat ganz konkrete Vorstellungen, wie sie ihr Leben im Hospiz gestalten will.



Zita Höschen von der Kinderhospiz-Stiftung Bergisches Land (oben) will einen Ort des Ausgleichs schaffen. Mutter Martina Hillen (unten rechts) ist eine persönliche Atmosphäre wichtig.



ENERGIE: Ausbau der Gasversorgung

Mit Sicherheit gut versorgt

Die WSW erweitern die Gasübernahmestation Hohenhagen. Durch eine direkte Verbindung von Transport-Pipeline und Nordtangente wird die Versorgungssicherheit für die Gaskunden weiter erhöht.

Gasübernahmestationen sind Bindeglieder zwischen den Antransport-Pipelines und dem Gasverteilnetz im Wuppertaler Stadtgebiet. Sie haben eine ähnliche Funktion wie die Umspannwerke für die Stromversorgung. Nur geht es hier nicht um eine Minderung der Spannung, sondern um eine Reduzierung des Drucks. In Hohenhagen mündet eine Pipeline des vorgelagerten Netzbetreibers Gascade (früher Wingas) in das WSW-Netz. Hier hat das Gas einen Druck von bis zu 100 Bar. „Dieser Druck ist notwendig, um ausreichende Mengen über große Strecken transportieren zu können“, erklärt Thomas Haase, Projektleiter für die Erweiterung der Station Hohenhagen. Um damit eine Heizungsanlage oder einen Gasherd zu betreiben, sei er aber viel zu hoch. Darum muss er in der Station auf sieben Bar für die Hochdruckleitungen im Stadtnetz und dann noch einmal auf 50 Millibar für das Niederdrucknetz abgesenkt werden. Zunächst aber wird das Gas in der Übernahmestation durch einen Filter geschickt, da Verunreinigungen zu Schäden in Heizungen und anderen Anlagen beim Kunden führen können. Erst dann strömt es durch einen Druckregler. Durch die Druckabsenkung kühlt sich das Erdgas stark ab und dehnt sich bei gleicher Transportmenge aus. „Wir reden hier von einer Temperaturdifferenz von bis zu 40 Grad Celsius“, erläutert Thomas Haase. Druck-

regler, Sicherheitseinrichtungen und Leitungen würden vereisen. Um das zu verhindern, sorgt eine 1000-Kilowatt-Heizungsanlage für eine gleichbleibende Gastemperatur. Bevor es dann ins WSW-Netz eingespeist wird, muss das Gas noch „odorisiert“ werden, das heißt, es bekommt seinen typischen Gasgeruch. „An sich ist Erdgas absolut geruchlos“, so Thomas Haase, „der bekannte Gasgeruch entsteht erst durch Zugabe eines Odoriermittels.“

Ganzjährig abgesichert

An der Station Hohenhagen wird aber nicht nur das Erdgas vom Vorlieferanten eingespeist, sondern hier mündet auch die sogenannte Nordtangente, eine Verbindungsleitung zwischen den WSW-Übernahmestationen Hohenhagen und Möbeck. „Durch den Neubau einer Regelschiene, die ausschließlich der Einspeisung in den Nordtangente-Strang dient, wird die Versorgungssicherheit für das Wuppertaler Stadtgebiet noch mal deutlich erhöht“, begründet Thomas Haase die Baumaßnahme. Selbst bei einem Störfall an kalten Wintertagen reicht in Zukunft die Kapazität jeder einzelnen Anlage aus, um Wuppertal mit Erdgas zu versorgen.

Weiterlesen:
www.wsw.info



*Projektleiter
Thomas Haase
in der Gasübernahmestation
Hohenhagen.*



Kurz nachdem Pina Bausch 2009 überraschend starb, hat ihr Sohn Salomon Bausch eine Stiftung ins Leben gerufen, die das Erbe der Choreografin erhalten und öffentlich zugänglich machen will. Nur wo die Foundation ihren Sitz haben wird, ist bislang noch unklar.



KULTUR: Pina Bausch Foundation in Wuppertal

Eine Heimat für Pina

Die Pina Bausch Foundation hat ihren ersten Arbeitsbericht vorgelegt, in dem Salomon Bausch und seine Frau Nataly Walter, Geschäftsführerin der Stiftung, über ihre Arbeit informieren. Die Stiftung ist Inhaberin der Urheberrechte an den Stücken und Choreografien von Pina Bausch und will in einem öffentlich zugänglichen Archiv die Erinnerung an die Künstlerin lebendig halten. Finanziell unterstützt wird sie durch das Land NRW, die Kulturstiftung des Bundes und die Jackstädt-Stiftung Wuppertal. Nach dem Willen des Sohnes, der sich auf seine Mutter und deren lebenslange Verbundenheit zu Wuppertal bezieht, wäre es wünschenswert, einen geeigneten Ort in Wuppertal zu finden. Das Archiv soll der Erinnerung und Forschung dienen und gleichzeitig als interdisziplinäres Studien- und Forschungszentrum sowie als lebendige Spielstätte genutzt werden, in der Tänzer und junge Choreografen sich im Sinne des Tanztheaters ausprobieren können. Tanztheater ist ein flüchtiges performatives Ereignis, das nur live auf der Bühne zu seiner wahren Bestimmung findet. Umso wichtiger ist es, den Bestand des Tanztheaters Wuppertal zu sichten, zu katalogisieren und zu erhalten, um die Stücke jederzeit wieder rekonstruieren zu können.

Die Standortfrage

Pina Bausch hatte zu Lebzeiten verfügt, wie die Materialien archiviert und erschlossen werden sollen, nämlich anhand der Stücke in chronologischer Reihenfolge. „Pflege und Gebrauch eines Archivs gehörten von Anfang an zur Arbeit meiner Mutter. Seit einigen Jahren verfolgte sie, zusammen mit mehreren Tänzern und Mitarbeitern, die systematische Erschließung des gewachsenen Bestandes, insbesondere der vielen 1 000 Videoaufzeichnungen. Sie legte genau fest, was alles in ein Archiv gehört und welche Struktur es haben soll“, erklärt Salomon Bausch. „Die Materialien dokumentierten nicht nur die Arbeit seiner Mutter, sondern seien auch Voraussetzung, um die Stücke zu pflegen. Das Wissen und die Erfahrung der Tänzer und Mitarbeiter des Tanztheaters seien dabei unverzichtbar“, sagt Bausch. In dieses „lebendige Archiv“ sollen auch persönliche Erinnerungen und Erfahrungen einfließen. Dafür hat die Pina Bausch Foundation ein „Oral-History“-Projekt entworfen: Nach den Vorstellungen von „Two Cigarettes in the Dark“ 2011 interviewten sieben Zuschauer sieben Mitglieder des



Die Suche nach einem Standort für das Pina-Bausch-Archiv erfordert viel Geduld.



Salomon Bausch engagiert sich für einen Standort in Wuppertal.



Nataly Walter übernimmt die Geschäftsführung der Pina Bausch Foundation.

Tanztheaters, die vor und hinter den Kulissen arbeiteten, sieben Minuten lang und förderten so in 49 Dialogen persönliche Erinnerungen zutage. Das Projekt soll in ähnlicher Weise bei anderen Stücken wiederholt werden.

Die Stiftung hat ihren Sitz zurzeit in Pina Bauschs ehemaliger Wohnung am Fingscheid in Unterbarmen. Das Archiv umfasst Materialien zu 46 Aufführungen, Regiebücher, Notizbücher, Partituren, Bühnenbild- und Kostümskizzen, Fotos, technische Anweisungen, Requisiten und Kostüme, die teilweise noch für die Bühne gebraucht werden. Dazu kommen die Programmhefte, Plakate und Pressematerialien mit mehr als 35 000 Kritiken sowie unzählige Fotos. Persönliche Korrespondenzen, Briefe, Reden, Preise und Interviews komplettieren den Bestand. Die etwa 7 500 Videos werden bereits seit 2007 von Tänzerinnen anhand von Pina Bauschs festgelegten Parametern gesichtet und katalogisiert.

Das Lebenswerk

Die ältesten Bänder stammen aus den 70er-Jahren. Seitdem haben sich die Videoformate ständig geändert. Mit der Zeit werden sie nach und nach unlesbar. Deshalb sollen alle Bänder digitalisiert werden, um sie jederzeit reproduzieren zu können – ein aufwendiger Prozess, weil das Verfahren in Echtzeit abläuft. Die Aufnahmen bilden aber eine wichtige Basis für die Zukunft der Stücke von Pina Bausch. Ausgewählte Videos sollen außerdem später im Archiv öffentlich zugänglich gemacht werden.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Darmstadt entwickelt die Pina Bausch Foundation eine große Datenbasis. Dazu gehört etwa auch, dass alle Kostüme fotografiert werden – bis Ende 2011 waren es schon 1 340. Die Bühnenbilder werden mit Zeichnungen, Fotografien, Materialmustern und Texten dokumentiert.

Wo das Archiv seinen endgültigen Sitz haben wird, ist noch unklar. Oberbürgermeister Peter Jung, der eine langjährige persönliche Beziehung zu Pina Bausch pflegte, spricht sich dafür aus, dass das Archiv in Wuppertal bleibt und sucht aktuell nach einem geeigneten Standort.

Weiterlesen:
www.wsw.info



ENERGIE: Eine neue Perspektive für Unterbarmen

Neues Leben im Viertel

Das Büro für Quartierentwicklung, die Zwischennutzungsagentur und der Unterbarmer Bürgerverein kämpfen gemeinsam gegen Immobilienverfall und Mieterflucht.

Es ist keine Floskel, wenn die Anwohner und Hausbesitzer rund um die untere Rudolfstraße und den Loher Platz in Unterbarmen sagen: „Früher war alles besser.“ Sie wünschen sich die Zeiten zurück, als abends noch Licht in den Wohnungen brannte, als sich Kunden in den vielen kleinen Geschäften die Klinke in die Hand gaben, als verzierte Fassaden mit schmucken Giebeln ein Aushängeschild für das Gründerzeitviertel waren. Heute prägen blinde Fensterscheiben, geschlossene Rollläden und Türen, ergraute Hauswände und bröckelnder Putz das Erscheinungsbild. Handel, Kunden- und Mieterverkehr sind verebbt. Das Viertel: ein trauriger Anblick.

Nachhaltig verbessern

Doch jetzt gehen das Wuppertaler Büro für Quartierentwicklung (Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft, kurz

WQG), die Zwischennutzungsagentur (ZNA) und der Unterbarmer Bürgerverein in die Offensive. Gemeinsam mit Eigentümern, Geschäftsleuten und Anwohnern möchten sie das Viertel wieder attraktiv machen und das Leben in die Straßen zurückholen. „Die Wohn- und Geschäftssituation soll nachhaltig verbessert werden“, sagt WQG-Geschäftsführer Andreas Mucke. Die ersten Schritte sind gemacht. Alle Interessierten saßen an einem Tisch und analysierten die Lage. Prompt fanden sie Lösungsansätze wie die Umnutzung von Räumen oder bauliche Verschönerungen. Die Ideen werden nun in nachbarschaftlichem Miteinander ausgefeilt. Die Devise: Eine Hand wäscht die andere. „Es ist von Beginn an konstruktiv. Alle blicken nach vorn“, lobt ZNA-Projektleiter Thomas Weyland. Andere Quartiere haben WQG und ZNA schon erfolgreich aufgewertet, zum Bei-

spiel den Arrenberg: Die WQG stieß die Gründung des Vereins „Aufbruch am Arrenberg“ an, die ZNA ermöglichte individuelle Raumnutzung. Ihr enger Zusammenschluss für das Unterbarmer Projekt ist bisher einmalig. Andreas Mucke ist voller Zuversicht: „Gemeinsam können wir Potenziale ganz anders nutzen. Mit unseren Erfahrungen, Kontakten und unserem Fachwissen helfen wir den Menschen dabei, sich selbst zu helfen.“ Unter anderem in Bezug auf Netzwerke sowie Beratung über Sanierung, Förderung und Energie.

Der Aufschlag ist gemacht

Mit dem Unterbarmer Bürgerverein ist ein weiterer starker Partner im Boot. „Der Zusammenschluss als Gemeinschaft für das Viertel ist der richtige Weg“, bekräftigt Heinz-Willi Riedesel-Küper. Er richtet sich vor allem an potenzielle Geschäftsinhaber. „Guter Wille allein reicht nicht. Jeder muss hinter seinem Standort stehen und sich einbringen.“ Ein Nachbarschaftsfest könne den Zusammenhalt weiter stärken. Es gibt also viel zu tun. „Natürlich werden wir nicht sofort die Welt retten“, sagt Andreas Mucke, „aber der Aufschlag ist gemacht.“ Er setzt auf eine Kettenreaktion. „Kleinen Maßnahmen folgen größere. Fängt einer an, ziehen andere nach – und sei es vorerst nur ein neuer Anstrich. So kommt etwas ins Rollen. Das ist das Gute an der Sache.“

Engagement für Wuppertal

Das Büro für Quartierentwicklung setzt sich für Gebäudeeigentümer, Unternehmer und Investoren ein. Es berät, hilft bei der Umsetzung und stößt Netzwerke an. Ziel ist die Aufwertung von Immobilien, um die Lebensqualität in Wuppertaler Quartieren zu steigern. Geschäftsführer ist seit Juli 2011 Andreas Mucke, ehemals Leiter Vertrieb Privat- und Gewerbekunden bei den WSW. Gesellschafter sind die WSW, die Barmer Wohnungsbau AG, die Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Wuppertal, die Stadtparkasse Wuppertal und der Wuppertaler Bau- und Sparverein. Mehr Infos zu dem Thema gibt es im Internet unter www.quartierentwicklung.de.



Mit vereinten Kräften wollen Hans-Peter Brause (Leiter Immobiliencenter der Sparkasse) und Andreas Mucke das Viertel in Unterbarmen wieder attraktiv machen.

Kultur
Karte

KULTUR: Die KulturKarte stellt sich vor

Kultur à la carte

Wuppertaler Kulturfreunde kaufen ihre Tickets für Veranstaltungen seit Kurzem nicht mehr beim WSW-Verkaufsservice, TopTicket, sondern in den neuen Räumlichkeiten der KulturKarte. Der Empfang auf rotem Teppich und eine persönliche Kundenbetreuung sind dabei inklusive.

Mit dem Monat Mai gab es auch eine Neuerung beim Kartenvorverkauf von Wuppertaler Bühnen, Sinfonieorchester und Tanztheater Wuppertal Pina Bausch: die KulturKarte.

Nach langjähriger Zusammenarbeit mit den WSW unter der Bezeichnung TopTicket beziehen die Wuppertaler Bühnen nun eine eigene Geschäftsstelle im CityCenter an der Schloßbleiche. Seit dem 2. Mai 2012 stehen in den hellen, übersichtlichen Räumen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KulturKarte persönlich oder telefonisch für alle Buchungsfragen zur Verfügung.

Ein motiviertes Team

Die KulturKarte ist für die Vorstellungen der Wuppertaler Bühnen in den Sparten Oper und Schauspiel sowie für die Aufführungen des Sinfonieorchesters und des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch erhältlich. In den neuen Räumen im CityCenter Elberfeld werden alle Informationen zu den verschiedenen Kulturinstitutionen angeboten. Zusätzlich sind die Abendkassen, wie bisher, eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn geöffnet.



Das Verkaufsteam der Wuppertaler KulturKarte ist jetzt dauerhaft im CityCenter beheimatet.

Seit dem 2. Mai 2012 gibt es alle Tickets bei:
KulturKarte im CityCenter, Schloßbleiche 40, 42103 Wuppertal
Telefon 0202 563-7666, www.kulturkarte-wuppertal.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00–18.00 Uhr, Sa 10.00–14.00 Uhr

Tickets für alle Veranstaltungen von: Wuppertaler Bühnen, Sinfonieorchester Wuppertal, Tanztheater Wuppertal Pina Bausch

Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an
WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal.

Einsendeschluss ist der 4. Juli 2012

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt.kommunikation sowie deren Angehörige.

Sommerzeit ist Grillzeit!

Mit dem Weber Kugelgrill One-Touch Premium wird der Grillabend zum Schlemmerfest. Ein integriertes Thermometer sorgt für die perfekte Kontrolle über das Grillgut, auch bei geschlossenem Deckel. Der große Deckel in edlem Schwarz dient gleichzeitig als arretierbarer Windschutz. Die ideale Ausrüstung für lange Grillabende.



**Doppelte Gewinnchance:
Bose SoundLink
auf www.wsw.info**

*Die Gewinnerin der letzten Ausgabe
freut sich über eine CinemaxX Silvercard:
Heidi Hinz, 42285 Wuppertal*

Auflösung aus dem letzten Heft

